egsbeschädigter
f. Laz.) sucht Beschäf.
auf kaufmänn. Kontor
reau.
ote unter A B 100 an
häftsstelle d. Ztg.

Gewandte
ntoristin,
in Stenogr., Maschinen
n u. Rechnen, gesucht.
so bald als möglich.
riftl. Angebote an
cht- u. Wasserwerke.

chtiger, lammfrommer
ugochs,
Geschirr gehend, zu
s in der Geschäftsstelle.

2 große
rkaninchen und
Rammler
ufen.
es Viktoriastr. 90.

t erhaltenes
h billig zu verk.
n altes
terschwein
Wochen alte Junge
nfen.
agen in der Geschäfts-
Blattes.

ttnässen
reitung garant. Alter
ngeb. Auskunft kostenl.
kur-Versand,
Neuenther Str. 18/124.

n mit Reißverschluß
ros" erlaubt!
Paßt auf jedes Rad. Glänzd. beurteilt: Die Bereifungen sind sehr befriedig. S. St. i. H. — Mit din ich sehr zufried. usw. Preis: 1 Paar Porto, Verp., Nachn. ertr. gef. Prosp. gratis. Gesellschaft m. b. H. E., Friedrichstr. 181.

erhaltene eichene
Truhe
n gesucht.
bei J. G. Hams, Rhede.

rsetts
gearbeitet, gut und
nd, in allen Preis-
Moderne, elegante
nders auch für starke
Korsetts mit Leib-
nstands- und Mähr-
Reform-Korsetts, Ge-
owie kräftige Arbeits-
ert unter Garantie
Schanß,
10, gegenüber der
Rentei.

ANO
ungen und
araturen
gemäß und billig
Illsbacher,
ingerstr. 1.

Zahnschlechts-, u
Bein-Leiden,
Photographie
Dr. Burkart
Buchenbaum 30.
d 4 7 Uhr.

aste
spapiere
Hamm.
Temming.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Dienstag, 1. Mai 1917 — Nummer 101

Die dritte englische Niederlage bei Arras.

Die Schlacht bei Arras nimmt ihren Fortgang. Der heftige Artilleriekampf hielt nördlich und südlich der Scarpe auch

am 27. April

mit voller Stärke an. Besonders beiderseits der Straße Arras-Cambrai hatte das feindliche Feuer die ganze Nacht hindurch mit außerordentlicher Heftigkeit getobt, um sich gegen Morgen zu heftigem Trommelfeuer zu steigern. Um 8 Uhr vormittags setzte der englische Angriff beiderseits dieser Straße zu neuen wütenden Angriffen an. Wie an den vorhergehenden Kampftagen trieben sie auch am 6. Schlachttage ihre Infanteriehaufen in mehreren Sturmwellen bis zum Nachmittag gegen die deutschen Stellungen vor. Wie an den vorhergehenden Tagen wurden sie zusammenkartätscht. An einzelnen Abschnitten kam es zu Nahkämpfen, wo unsere Handgranaten die Entscheidung brachten. Trotz der erbitterten feindlichen Versuche, an dieser alten Angriffsstelle endlich einen Erfolg zu erringen, wurde die gesamte Stellung von unseren tapferen Truppen restlos gehalten. Die Engländer kamen keinen Schritt vorwärts und erlitten wie an den Vortagen allerschwerste Verluste. Das englische Feuer lag weiter mit gleicher Stärke auf diesem Frontabschnitt.

Vorfühlende stärkere Infanteriepatrouillen wurden westlich Roeux und westlich Riancourt durch Feuer vertrieben. In der Gegend Queant bekämpfte unsere Artillerie erfolgreich die feindlichen Batterien.

In der Nacht zum 28. April

schwoll das feindliche Artilleriefeuer abermals zu großer Heftigkeit an, um sich gegen Morgen auf dem ganzen 30 Kilometer Frontabschnitt von nördlich Roos bis südlich Briancourt zum Trommelfeuer zu steigern. Nach einem bis zum äußersten gesteigerten feindlichen Feuer setzte am 28. 4., 5½ Uhr vormittags ein neuer heftiger englischer Angriff gegen die Linie Acheville südlich Fontaine auf beiden Seiten der Scarpe-Bach-Niederung ein.

Am 28. April

hat der Engländer seine dritte blutige Niederlage an der Arrasfront erlitten.

Nach den außergewöhnlich heftigen hin- und herwogenden Kämpfen verblieb den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchsschlacht das von den englischen Granaten zermalmte, in der deutschen Vorstellung gelegene Dörfchen Arleux, nördlich der Scarpe, eine Trümmerstätte, die England mit Abertausenden von Toten und Verwundeten bezahlte. Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampf wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wuchtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene, sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gezählt.

Den Angriffen nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem, rasendem Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion, südlich Lens, wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff wurde an dieser Stelle im Keime erstickt. Der in seinen Sturm- und Ausgangsgräben dichtmassierte Feind erlitt schwerste Verluste.

Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe, von der Scarpe an bis in die Gegend von Fontaine. Beiderseits der Straße Arras—Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angesetzten Angriffe schon in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholten Ansturmes restlos durch Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen. Der schwere, gewaltige Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an.

Am späten Abend

wurde in der Gegend von Loos ein starkes Auffüllen der feindlichen Gräben erkannt. Der geplante und durch heftiges feindliches Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Von westlich Lens bis in die Gegend von Queant unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch sehr starkes Feuer. Im Raume von St. Quentin wurden stärkere feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgewiesen. Die Stadt St. Quentin lag mehrmals unter schwerstem Feuer.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach dem Scheitern des großen Angriffes am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heißumstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert die Verluste der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unserer Stellung gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen. Unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit und hielt mit wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs am Tagesgrauen zu höchster Wucht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 19. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballons. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf; der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß seinen 22. bis 26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flüge zu Bombenabwürfen führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen der Somme und dem Meer, von der Aisnefront über die Marne nach Süden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit.

Zwei englische Flugzeuge wurden bei der Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichen Luftangriffen gegen Lager und Bahnstrecken im Cernabogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

5711000 To. seit Kriegsbeginn versenkt.

WTB. Berlin, 30. April. (Amtlich.) Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885 000 Br.-Reg.-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 680 000 Br.-Reg.-To. Von diesen sind 536 500 Br.-Reg.-To. englisch. Ferner wurden sechs Schiffe, darunter drei feindliche, mit insgesamt 33 500 Br.-Reg.-Tonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf lange Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Schiffsverluste 5 711 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen, davon sind 4 379 599 Br.-Reg.-To. englisch, das sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimatshandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabes d. Marine.

Das am 13. d. M. bekanntgegebene vorläufige März-Ergebnis des ungehemmten U-Bootskrieges (einschließlich der Beute von deutschen Hilfskreuzern) betrug 435 Schiffe mit insgesamt 861 000 Brutto-Registertonnen; das endgültige Ergebnis ist noch um 24 000 Tonnen höher und beläuft sich, wenn man die oben erwähnten sechs schwer beschädigten Schiffe, deren Raum für den Handelsverkehr auf lange Zeit ausfällt, hinzurechnet, auf rund 925 000 Tonnen! Im Februar d. J. waren es 368 Schiffe mit insgesamt 781 500 Tonnen. Wie beunruhigend für unsere Feinde und namentlich für die Engländer die Fortsetzung der Tätigkeit unserer U-Boote im Monat April gewesen ist, ergibt sich aus den feindlichen und neutralen Pressestimmen, vor allem auch aus der dieser Tage gehaltenen Guildhall-Rede Lloyd Georges.

An der Aisne und in der Champagne an mehreren Stellen starke Artillerietätigkeit.

Stimmung unserer Truppen.

Nach Ansicht deutscher Truppen, die soeben aus dem Kampfe kommen, werden sich die Angreifer in dem viele Kilometer tiefen übermächtigen Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stellung liegt hinter der andern. Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist entsprechend bei den deutschen Truppen und den Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Sommeschlacht die frühere englische Ueberlegenheit an Artilleriewirkung vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die deutsche Infanterie der englischen weit überlegen und als Herr der Lage. An einigen Stellen eingedrungene Engländer werden immer wieder im Handgranatenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatenwerfer ist dem englischen an Geschicklichkeit überlegen und verfügt über eine technisch bessere Waffe.

Beim Mann wie beim Offizier herrscht das Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

Die tapferen Württemberger.

Stuttgart, 27. April. Die Generalleutnants von Moser und von Hofacker erhielten den Orden Pour le Merite, zugleich als Anerkennung für die von ihnen bei Arras geführten württembergischen Truppen, die sich wiederum ausgezeichnet geschlagen haben.

„Die deutschen Gegenangriffe nötigten Bewunderung ab."

WB. Berlin, 30. April. (Privattel.) Der Lok.-Anz. berichtet aus Rotterdam: Der Reuterkorrespondent an der britischen Westfront drahtet von gestern abend, daß die deutschen Gegenangriffe von unerhörter Heftigkeit gewesen seien. Die britischen Truppen hätten sich mit kräftiger Entschlossenheit geschlagen. Die deutschen Gegenangriffe nötigten Bewunderung ab. Das Handgemenge sei nach Erklärung von Generalstabsoffizieren unglaublich wild gewesen und es gehe noch weiter. Man sei jetzt in jene schreckliche Lage gekommen, worauf man sich seit 3 Jahren vorbereitet habe.

Von der Aisne- und Champagnefront.

WTB. Berlin, 28. April. Im Raume von St. Quentin hielt sich bei Dunst und schlechter Sicht nachmittags die feindliche Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Nur bei Villers wurde nach dem gemeldeten mißlungenen feindlichen Vorstoß das feindliche Artilleriefeuer stärker, das sich während der Nacht von der Straße Bapaume-Cambrai bis in Gegend Quentin ausdehnte.

In der Gegend von Vaurailon nahmen wir erkannte feindliche Ansammlungen unter wirksames Artilleriefeuer.

Der als gescheitert gemeldete Angriff bei Braye kam schon in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer ins Stocken. Unsere Truppen brachen im Vorstoß aus den Gräben vor und fügten dem Gegner schwere Verluste bei. Südlich Craonne verstärkte sich am frühen Nachmittag das feindliche Feuer desgleichen südlich der Hurtebise-Ferme. Unsere Artillerie bekämpfte mit erkennbarem Erfolge die feindlichen Batterien in der Gegend von Hurtebise-Ferme. Vordringende feindliche Sturmtruppen wurden vertrieben, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unseren Händen blieb. In der Nacht an einzelnen Stellen starkes Artilleriefeuer.

Im Champagneabschnitt hielt an einzelnen Stellen das feindliche Feuer an, das sich nach kurzen Pausen in der Gegend von Prosnes zu bedeutender Heftigkeit steigerte. Die feindliche Infanterie, die während unserer Feuerwirkung ihre vorderen Gräben geräumt hatte, wurde später bei Wiederbesetzung der Gräben von unserem wirksamen Vernichtungsfeuer gefaßt. Außer den gemeldeten Erkundungsvorstößen keine Infanterietätigkeit.

Uebersetzungen französischer Tagesbefehle vor der Offensive.

(Im Auszuge.)

I.

32. Armeekorps. Generalstab.

Geheim! St. Qu., 4. 4. 1917.

Den Herren Divisions- u. Regimentskommandeuren.

Die Handlung, die wir unternehmen werden, ist entscheidend für das Schicksal des Vaterlandes.

Sie wird von den Truppen und insbesondere von allen Kommandostellen einen eisernen Willen, eine Tätigkeit und einen allem gewachsenen Aufopferungsgeist erheischen.

Die Tage der Ermüdung und des Kampfes werden ohne Unterbrechung aufeinander folgen, bis zur Entscheidung. Es wird den Kommandostellen zur Pflicht gemacht, das Vertrauen immer mehr zu vergrößern, die Truppen dahin zu bringen, die Ermüdung und Entbehrungen leichten Herzens zu ertragen.

Es wird kein Ausfall, keine Verzögerung, keine Vernachlässigung und kein Mangel an Initiative geduldet werden.

Der [illegible]rende General des 32. Armeekorps
gez. Passage.

II.

32. [illegible]. Generalstab.

St. Qu., 9. 4. 1917.

Allgemeiner Befehl Nr. 13.

Helden der Marne, der Yser, der Argonnen, der Somme und von Verdun!

Offiziere, Unteroffiziere, Korporale, Jäger und Soldaten des 32. Korps!

Unterstützt von einer mächtigen Artillerie, eingerahmt von Divisionen, die stolz darauf sind, an Eurer Seite zu kämpfen, und die entschlossen sind, mit Euch an Mut zu wetteifern, wordet Ihr noch einmal den unwürdigen Gegner, der unsere Heimstätten geplündert und angesteckt, unsere Frauen geschändet und unsere Kinder und Greise verstümmelt und ermordet und unsere Gefangenen gepeinigt hat, die Kraft Eures Geistes fühlen lassen.

Wenn Ihr Eure Gräben verlaßt, um gegen den Feind anzustürmen, werden unsere Toten aus ihren Gräbern steigen. Ihr werdet diese herrlichen Schatten mit einem von unsterblichem Ruhm bekleideten Totengewand neben Euch herschweben sehen, um Euch zu segnen. Sie werden den Ansturm der Lebenden ihres ausgezeichneten 32. Korps mit anfeuern.

Seid würdig Eurer Helden!
Mögen sie stolz auf Euch sein!
Kameraden schlagt feste drein!
Nicht sie!

Der Kommandierende General des 32. Armeekorps,
gez. Passage.

Sämtlichen Truppen vorzulesen, bevor sie ihre Stellung beziehen.

Französische Trostversuche.

WTB. **Berlin,** 29. April. Pariser Blätter melden, daß man bei deutschen Gefangenen Tagesbefehle gefunden habe, woraus die Absicht einer nunmehr vereitelten großen deutschen Offensive hervorgehe, und zwar gerade an der Stelle, wo die französische gescheiterte Offensive einsetzte. Solche Befehle haben nicht existiert, können also nicht gefunden worden sein. Sie mußten offenbar erfunden werden, als Trost für den vollkommenen Zusammenbruch des französischen Durchbruchsversuchs bei Reims.

Der Streit um die Kriegsziele.

Der Streit um die Kriegsziele ist in den letzten Tagen wieder lebhaft entfacht und hat Formen angenommen, die nicht mehr als erfreulich und nützlich bezeichnet werden können. Ausgegangen ist der neue Streit von einem Beschluß des Ausschusses der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, der einen Frieden ohne Annexionen und den klaren Verzicht auf jede „Eroberungspolitik" forderte und dazu „obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit" und Sicherung des „dauernden Bestands des künftigen Weltfriedens". Das war sicher ein bißchen viel auf einmal und, ganz ernst gesprochen, politisch unklug und deshalb aufs höchste bedauerlich. Aber es war andererseits wirklich nicht notwendig, daß auf diesen einen politischen Unfug die alldeutsche Presse sofort gleichwertig antwortete und nun ihrerseits nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen die Reichs-Regierung die heftigsten und, was die Regierung betrifft, auch die unberechtigsten Vorwürfe erhob. Darauf hat dann die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" eine ruhige ausgleichende Erklärung der Regierung veröffentlicht, in der sowohl die sozialdemokratischen wie auch die alldeutschen Extreme mit Recht abgelehnt wurden und nur das Positive in beiden Strömungen, der Wille zum deutschen Siege, anerkannt und unterstrichen wurde.

Eine solche von einer Regierung, die über den Parteien und erst recht über den Extremen stehen muß, doch selbstverständliche Erklärung gefiel natürlich weder der einen noch der anderen Seite und so setzte sich die Erörterung in gesteigertem Maße fort. Zuletzt hat dann jetzt auch noch die österreichische Regierung das Wort ergriffen, und, wie unsere Leser wissen, in einer hoch offiziösen Erklärung des Wiener „Fremdenblattes" bekanntgegeben, daß die österreichisch-ungarische Monarchie „absolut keine aggressiven Pläne gegen Rußland habe und auch nicht beabsichtige, ihr Gebiet auf dessen Kosten zu erweitern". Was diese letzte Erklärung betrifft, die außerordentlich viel Aufsehen hervorgerufen hat, so müssen wir unsererseits in aller Ruhe erklären, daß die österreichisch-ungarische Regierung es in jedem Sinne viel leichter hat, auf jede Annexion zu verzichten, als die deutsche, was wir nicht näher begründen möchten. Aber soviel darf festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung diese ihre Erklärung selbstverständlich nur für sich abgeben konnte. Wir wollen andererseits gern anerkennen, daß die Friedensbewegung in Rußland aus dieser österreichisch-ungarischen Kundgebung sehr wohl weitere Kraft bekommen kann und möchten sie wenigstens in dieser Hinsicht als nützlich begrüßen.

Die Friedenserörterungen dagegen unter den politischen Parteien bei uns können wir nicht einmal in dieser Einschränkung als nützlich ansehen. Sie bringen zunächst neben der Verschärfung der politischen Gegensätze im Innern, die wir gegenwärtig, wo unsere ganze Sorge der Sieg an der Front beherrscht, ebenfalls nicht gebrauchen können, doch auch dem Auslande gegenüber ein ganz falsches Bild unserer Kraft und unseres Willens. Es müßte aber doch sowohl den Sozialdemokraten wie auch den Alldeutschen klar sein, daß aus diesen Gründen die deutsche Regierung umso weniger in denselben Fehler verfallen kann, denn was bei den politischen Parteien immer noch schließlich erträglich, weil ohne bleibende Verantwortung, ist, das müßte eine verantwortliche Regierung für alle Zeit belasten und binden. Die Forderung der erwähnten Blätter und Parteien, daß die Regierung ihre spezialisierten Kriegsziele veröffentliche, ist deshalb sachlich vollkommen unberechtigt. Man muß sich den Unterschied klar machen, der zwischen einer Regierung und den politischen Parteien hinsichtlich der Kriegszielforderungen besteht. Die Parteien können fordern und können wieder nachlassen, ohne daß damit Reich und Vaterland Schäden erleiden. Die Regierung aber, die sich auf einzelne Kriegsziele schon jetzt festlegen würde, bevor der militärische Sieg errungen oder die Feinde sonstwie zum Frieden bereit sind, würde den Gegner einmal nur neuen Stoff zur Verhetzung und neuen Anlaß zur Aufstachelung der Kriegsleidenschaft ihrer eigenen Völker geben und so nur den Gegnern nützen und uns schaden. Es kommt hinzu, daß eine solche Festlegung der Regierung auf bestimmte Kriegsziele im Augenblick doch auch an die Verteilung des Bärenfelles erinnern würde, bevor man den Bären gefangen hat.

Wir stehen nach allgemeinem Urteil in der entscheidenden Phase des Krieges, unsere Väter, Söhne und Brüder stehen im letzten Entscheidungskampfe und opfern ihr Letztes für den Sieg des Vaterlandes. In solchem Augenblick will es uns auch unseren Helden gegenüber als unzeitgemäß und unschicklich erscheinen, daß wir uns in der Heimat über das, was sie allein erkämpfen können, die Köpfe zerbrechen und uns gar darüber tief entzweien und verwirren. Die Achtung vor den Leistungen unserer Helden sollte uns deshalb ebenfalls zur Mäßigung mahnen und den Standpunkt der Regierung erst recht verstehen lassen.

Wie immer man also den gegenwärtigen Streit um die Kriegsziele ansehen mag, er kann zu nichts Gutem führen und sollte alle, die es angeht, ermahnen, ihre Kräfte zu besseren Zwecken zu verwenden und die erste Voraussetzung eines jeden Friedens: den Sieg der deutschen Waffen, als erste und nächste Forderung über alles andere zu stellen. Darin sind wir alle einig, und diese Einigkeit sollte allem andern voranstehen.

WTB. **Berlin,** 28. April. Zu der Erklärung des „Wiener Fremdenblattes", daß Oesterreich nicht gewillt ist, sein Gebiet auf Kosten Rußlands zu erweitern, schreibt die „Voss. Ztg.": Die ausdrückliche Erklärung des Verzichts auf Annexionen irgendwelchen russischen Gebietes sage den Russen ebensowenig etwas Neues, wie aller Welt sonst. Oesterreich-Ungarn befindet sich Rußland gegenüber in einer anderen Lage als Deutschland. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Deutschland es auf große Annexionen im Osten abgesehen habe. Aber was im Westen gilt, kann nicht allgemein Geltung haben. Die Pfänder, die wir mit Strömen kostbaren Blutes erobert haben und behaupten werden, können wir nicht aus der Hand geben, solange wir nicht die sicherste Bürgschaft für die Unabhängigkeit und Sicherheit unseres staatlichen Lebens, für die volle Freiheit unserer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwickelung haben. Darin wissen wir uns eines Sinnes auch mit Oesterreich-Ungarn, das ja nicht mit dem russischen Gegner allein zu rechnen und abzurechnen hat.

Der „Lok.-Anz." führt aus: Die geographische Lage der vier verbündeten Länder ist verschieden. So können auch die Bestrebungen ihrer Kriegspolitik nicht gleichartig sein. Niemand wird erwarten dürfen, daß Deutschland heute seine Karten aufdeckt, wo der Krieg noch an seinen Grenzen tobt, sich Englands Vernichtungswille gegen unser Volk mit beispielloser Wut richtet. Das deutsche Volk ist frei von wilder Eroberungsgier, trägt in seinem Herzen keinen Vernichtungswillen und verteidigt nur sich und seine ewige Existenz. Solange diese schwer bedroht ist, kann es nicht das erlösende Wort sprechen und das Schwert in die Scheide stecken, um von Frieden zu reden.

In der „Deutschen Tageszeitung" heißt es: Was die Verzichte auf Gebietserweiterungen jenseits der früheren russischen Reichsgrenze anlangt, so beschränken wir uns heute auf die allgemeine aber nachdrückliche Feststellung, daß für das Deutsche Reich die Dinge wesentlich anders liegen, als für Oesterreich-Ungarn.

Neue Friedensäußerung des Wiener Fremdenblattes.

WTB. **Wien,** 29. April. In einem „Friedens- und Kriegsbereitschaft" betitelten Artikel im „Fremdenblatt" heißt es: Die Entente, die an der Westfront in diesen Tagen ihre Heere verbluten sieht, die Entente, an deren Tore der Unterseebootskrieg mit erschreckender Deutlichkeit klopft, schiebt dem Zugeständnis der Vierbundmächte zum Frieden das Gefühl der Schwäche unter. Wir wollen, sagt das „Fremdenblatt", den Frieden nicht, weil wir uns am Rande des Abgrundes fühlen, wir wollen ihn, weil wir nicht wollen, daß die gesamte Menschheit sich verblute.

Wir dürfen frei sagen, daß unsere militärische Lage im Norden und Südosten, wie im Südwesten nie besser war. Die Schulung der Truppen wurde intensiv betrieben, zahlreiches Kriegsmaterial aufgespeichert. Reserven an allen Kriegserfordernissen sind angesammelt worden, so daß wir jedem Ereignis von feindlicher Seite nicht nur die Stirn bieten können, sondern auch jederzeit in der Lage sind, selbst zu aktiven Kriegshandlungen zu schreiten, wenn wir hierdurch den Frieden rascher herbeiführen werden.

Daß diese militärische Lage erreicht werden konnte, danken wir, wie schon in unserer Antwort an die Sozialdemokratie ausgesprochen wurde, neben dem Heldenmut der Truppen, dem stillen Opfermut der Bevölkerung und der Leistungsfähigkeit der Industrie. Durch die gleichmäßige Verteilung der Vorräte, sowie die wertvollen Ergebnisse der staatlichen Ernährungspolitik sind wir vor der Ernte aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu vorzeitiger für uns ungünstiger Beendigung des Krieges gezwungen und werden es nach der Ernte naturgemäß noch viel weniger sein.

Angesichts der heutigen Situation, die für die Monarchie als durchaus konsolidiert bezeichnet werden kann, dürfen wir voll Stolz und im Bewußtsein unserer ungeschwächten Kraft sagen, daß wir dem Frieden entgegensehen, daß wir aber den Krieg fortzuführen bereit sind, wenn unsere Feinde die ihnen entgegengestreckte Hand zurückweisen. Wir wollen den Frieden, aber wir haben ihn nicht nötiger als unsere Gegner; ihre Wunden sind schwerer, ihre Zukunft ist ungewisser.

Die französischen Sozialisten kommen nicht nach Stockholm.

)(**Paris,** 29. April. (Privattel.) „Humanite" veröffentlicht die Antwort des Verwaltungsausschusses der sozialistischen Partei auf die Zusammenberufung der internationalen Konferenz in Stockholm am 16. 5. durch die holländische Delegation. Darin heißt es, daß kein Mitglied der Partei der französischen Sozialisten ein Mandat erhalten werde, sich nach Stockholm zu begeben, da diese Konferenz einzig Versuchen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens dienen dürfte. Die Partei der französischen Sozialisten konnte sich nicht zu solchen Absichten hergeben in einer Stunde, wo die deutsche Regierung sich weigert, ihre Kriegsziele bekannt zu geben, wo Rußland sich für die Freiheit organisiert, wo die Vereinigten Staaten intervenieren zu gunsten eines dauerhaften Friedens auf der Grundlage des Völkerrechts.

Keine Beschickung der Stockholmer Konferenz durch Rußland.

BB. **Berlin,** 30. April. Eine Meldung der Vossischen Zeitung läßt vermuten, daß die russischen Sozialdemokraten der in Stockholm geplanten sozialistischen Friedenskonferenz nicht beiwohnen werden. Der schwedische Sozialistenführer Branting brachte allerdings von seiner Petersburger Reise die Ueberzeugung mit, daß die Konferenz auch von russischen Delegierten beschickt werden würde, aber sämtliche drei russischen Sozialistengruppen scheinen sich gegenwärtig darüber einig zu sein, der Stockholmer Konferenz gegenüber sich negativ zu verhalten.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Zur russischen Niederlage am Stochod.

WTB. **Petersburg,** 28. April. Auf dem Kongreß der Abgeordneten aller Armeen der Westfront wurde folgende Erklärung vorgelesen, die von 25 Offizieren und Soldaten, die kürzlich am Kampfe am Stochod teilgenommen haben, unterzeichnet ist:

Die Presse und öffentliche Meinung klagen den Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten wegen der Niederlage am Stochod an, die nach ihrer Behauptung eine Folge der Tätigkeit genannten Rates gewesen sei. Nun aber erkannten alle Soldaten, Offiziere und Kommandeure, die zu den die Stochodstellung haltenden Armeekorps gehörten, ohne Ausnahme, daß das Halten dieser Stellung bis zum Frühjahr unmöglich war und daß man entweder die Offensive hätte ergreifen müssen, um die Stellung zu erweitern, oder sich auf das rechte Ufer zurückziehen und die Stellung preisgeben, was man im Frühjahr, wenn der Stochod gestiegen sei, mit großen Verlusten hätte tun müssen. Indessen schenkte das Oberkommando den Erklärungen der Untergebenen kein Gehör und das Korps wurde an seinen Platz gehalten. Bei Frühlingsbeginn trat die unvermeidliche Tragödie ein. Alle sahen voraus, daß das Uebertreten des Stochod die Russen hindern werde, die wenigen Flußübergänge zu benutzen und daß das heftige ununterbrochene Sperrfeuer die Verteidiger des linken Ufers vollständig abschneiden werde, was auch eintrat. Die Russen wurden trotz ihres Widerstandes durch die zermalmenden Kräfte des Gegners vernichtet und ihre wütenden wiederholten Gegenangriffe, die deutsche Abteilungen wegfegte, waren vergeblich. Der schreckliche 24stündige Kampf am Stochod hat gezeigt, daß die Manneszucht der russischen Armee nicht nachgelassen hat, daß alle ihren Eid treu erfüllten, und daß die Deutschen nur über ihre Leichen an dem Stochod kamen. Bekanntlich sind die allein an dieser Tragödie schuldigen Generale Lesch und Januschewo ihrer Stellungen enthoben worden.

Rumänisches Pressemanöver.

WTB. **Berlin,** 29. April. Die aus Petersburg und Jassy verbreiteten Nachrichten, daß die rumänischen Städte Bralla, Facsani, Rimnik und Giulianz in Flammen ständen, woraus auf den bevorstehenden Rückzug der Deutschen in der Walachei geschlossen werden könnte, sind vollkommen frei erfunden und nur ein rumänisches Pressemanöver.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Kopenhagen,** 29. April. Das dänische Ministerium des Aeußern teilt mit, daß das dänische Segelschiff „Sokotra" auf der Reise von Amerika nach Dänemark über England, mit Superphosphat, in der Nordsee versenkt wurde.

WTB. **Bern,** 29. April. „Progreß de Lyon" meldet aus Nantes: Die Schiffe der Sardinenfischerei „Providence", „St. Dieu" und „Golie" wurden auf der Höhe von Audierne bei Minenoperationen von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Ein viertes Schiff konnte sich nur wegen des Hagelwetters retten.

Wirkungen des U-Bootkrieges.

WTB. **Bern,** 29. April. Zu den englischen Statistiken über die wöchentlichen Schiffsverluste schreibt Admiral Degouy im „Journal des Debats": Die englischen Verluste seien sehr schwer, wie selbst die englischen Staatsmänner zugegeben hätten. Man dürfe sich keine Illusionen mehr machen. Es sei nutzlos, in der französischen Presse die Kriegsmethode des Gegners als wirkungslos hinzustellen und gar zu behaupten, daß die französischen Verluste verhältnismäßig unbedeutend seien. Wenn England heute geschädigt werde, werde auch Frankreich direkt getroffen. Um länger ausharren zu können als Deutschland, müsse man unbedingt die Methode der Bekämpfung der U-Boote ändern und neben defensiven auch aggressive Maßnahmen anwenden.

Prinzeß Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

(Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

„Warum? Frage bei Frauen nach dem „Warum" und Du wirst selten eine Antwort bekommen. Man täuscht sich so oft in ihnen. Aber vielleicht hast Du selbst Dich getäuscht in diesem Falle. Man glaubt so gern, was man sich wünscht. Vielleicht brachte sie Dir nur Freundschaft entgegen, während ihr Herz einem andern gehörte."

„Das kann ich nicht glauben — ich kann nicht," erwiderte Joachim heftig.

In diesem Augenblick trat Prinzeß Sibylle in das Zimmer.

„Was hältst Du von der Angelegenheit mit Prinz Lolo?" fragte seine Hoheit seine Schwägerin.

Diese trat an Prinz Joachims Seite und streichelte seinen Kopf.

„Was ich davon halte? Nun, das will ich euch sagen. Der Joachim muß sofort nach Weißenburg fahren und die kleine Prinzessin fragen, weshalb sie ihn ausgeschlagen hat."

„Joachim kann jetzt unmöglich hier fort. Auf Wochen hinaus ist er mit Geschäften überhäuft."

Prinzeß Sibylle sah eine Weile nachdenklich auf die Stiefelspitze Sr. Hoheit herab. Dann sagte sie, noch immer nachdenklich, zu ihrem Neffen:

„Hast Du wirklich die feste Ueberzeugung gehabt, daß Dich Prinzeß Lolo liebt?"

Prinz Joachim hob den Kopf.

„Ich bin doch kein eingebildeter Narr, Tante Sibylle, der sich selbst betrügt."

„Hm! — Und Deinen Brief an sie hast Du eingeschrieben geschickt?"

„Eingeschrieben und durch Eilboten. Ich wollte ganz sicher gehen."

Wieder dachte Prinzeß Sibylle eine Weile nach, dann sagte sie forschend:

„Sag mal, Joachim — das Prinzeßchen wird Dir doch den Mummenschanz nicht übelgenommen haben? Ich meine, daß Du Dich unter fremden Namen bei ihr eingeführt hast?"

„Das kann ich mir gar nicht denken, Tante Sibylle — sie hatte mich doch auch dupiert, als ich sie kennen lernte!"

Prinzeß Sibylle ließ sich in einen Sessel nieder.

„Du weißt, mein Joachim — wir Frauen sind ein närrisches Volk. Manchmal macht es uns Plaisier, uns mit einer Marotte das Lebens rechtschaffen schwer zu machen. Und gar erst, wenn man jung und verliebt ist. Ich weiß ja nit, ob das Prinzeßchen ein komplizierter Charakter ist."

„Nein, nein, Tante Sibylle, sie ist so klar und lebensfrisch, so schlicht und natürlich — von einer problematischen Natur keine Spur."

„Ja, ja — so habe ich sie mir auch gedacht nach Deiner Beschreibung. Aber irgend etwas steckt hinter der Geschichte, das laß ich mir nit ausreden. Und ich auch, was. Eine großmächtige, tiefe Liebe nämlich, das ist mir gewiß. Ich weiß nur nit, wer der Gegenstand dieser Liebe ist."

Sie trommelte mit ihren schönen Händen, wie immer, wenn sie erregt war, einen lobhaften Marsch auf den Sessellehnen. Und dann blitzte es in den dunklen Augen plötzlich unternehmungslustig auf. Sie erhob sich rasch in ihrer anmutigen, noch so jugendfrischen Art und trat vor Joachim hin.

„Jetzt will ich Dir etwas sagen. Ich habe schon lange Lust, mir das Prinzeßchen einmal anzuschauen. Weißt, was ich tu? Ich reise — gleich morgen früh — mit meinem Bröschchen nach Weißenburg. Und da suche ich das Prinzeßchen auf. Vor meiner diplomatischen Begabung sollst Du einen Respekt bekommen. Ich bringe heraus, was da vorliegt — und dann sollst Du schnell ganz genau wissen, woran Du bist."

Prinz Joachim sprang auf und faßte aufatmend ihre Hände.

„Ja ja! Liebe Tante Sibylle — ich danke Dir — das tue — ja — das tue. Du hast so geschickte Hände. Ich lege Dir mein Lebensglück hinein."

„Alsdann muß ich fein sorglich damit umgehen. Nun sei ganz ruhig, ich weiß schon, was ich tue, habe schon meinen Plan. Und sobald ich herausbekommen habe, weshalb sie Dich nit mag, erhaltst Du Bescheid."

„Telegraphisch aber, Tantchen."

„Das ist selbstverständlich, ich weiß doch, daß Du die Minuten zählst."

„Du bist ein Engel, Tante Sibylle."

„Du — das laß Seiner Hoheit nit hören, der ist anderer Ansicht."

Fürst Egon küßte ihr galant die Hand.

„Ein Engel bist Du gottlob nicht, Sibylle, das wäre auch schade. So temperamentvolle Engel gibt es nicht. Aber eine kluge, verständnisvolle Frau bist Du immer gewesen — und meinen Söhnen eine zweite, liebevolle Mutter."

Sie wurde rot und sah ungläubig jung aus. —

„Ach geh, Hoheit, mach mi nit g'schamig. Hast doch manch liebesmal gebrummt, wenn ich auf Deine Prinzen einen zu temperamentvollen Einfluß ausübte."

Fürst Egon seufzte.

„Bei Alexander mußte ich freilich Widerpart halten, Fürsten dürfen nicht zu impulsiv sein. Aber bei Joachim habe ich Dir doch allezeit freie Hand gelassen."

Prinzeß Sibylle sah Joachim mit schießgehaltenem Popf kritisch an. Dann sah sie lachend zum Fürsten auf.

„Du, Hoheit, der ist mir aber auch geraten, gelt? Hast doch selber Deine Freude an ihm!"

Fürst Egons Augen strahlten vor väterlichem Stolz. Er antwortete aber nicht, und küßte ihr nur noch einmal die Hand. — — —

Als Prinz Joachim später seinen Vater und Tante Sibylle an den Wagen geleitete — er selber blieb in Falkenhausen, wo er von heute ab seinen Wohnsitz nahm — wollte er seiner Tante für ihre Mission noch einige Instruktionen geben. Sie machte jedoch eine abwehrende Bewegung.

„Still — kein Wörtel sagst mir mehr. Ich habe meinen Plan und kenne ja Deinen Herzensroman genau."

Er drückte ihre Hand.

„Einen Gruß kannst mir immerhin an das Prinzeßchen bestellen," sagte sie lächelnd.

Er seufzte.

„Tausend sehnsuchtsvolle Grüße."

„O mein! Da reise ich ja mit schwerem Gepäck!" scherzte sie.

Dann reichte sie ihm aus dem Wagen noch einmal die Hand, die er an die Lippen zog. Mit einem freundlichen Gruß gegen die auf der Freitreppe aufgestellten Beamten und Diener fuhr Se. Hoheit mit Prinzeß Sibylle davon nach der zwei Stunden entfernten Residenz.

*

Prinzeß Lolo wartete, nachdem ihr Verzicht abgeschickt und die Schwester abgereist war, mit einiger Unruhe darauf, was nun das Schicksal bringen würde.

Zunächst traf schon am andern Tage ein Schreiben vom Justizrat Hofer ein. Er bestätigte den Empfang ihres Schreibens und bat die Prinzessin, sich einige Tage mit der Erledigung der weiteren Angelegenheiten zu gedulden. Sobald er in Falkenhausen die nötigsten Geschäfte geregelt habe, würde er sich erlauben, nochmals persönlich bei Durchlaucht vorzusprechen, um die geschäftlichen Angelegenheiten zu ordnen. Vorläufig sei zu ihrer sofortigen Verfügung eine Summe bei einem näher bezeichneten Bankier in Weißenburg niedergelegt worden, wovon sie jederzeit abheben könne, soviel ihr beliebe.

Prinzeß Lolo eilte mit dem Briefe zu Fräulein von Birkhuhn.

„So, Birkhühnchen — jetzt kann das Schlemmerleben losgehen. Da sieh, mit diesem Papier brauche ich nur zum Bankier zu gehen und gleich bekomme ich Geld, so viel ich haben will. Ach, Birkhühnchen, ob wir beide wohl mit Grazie Geld ausgeben können? Du — heute mittag muß Frau Baugemann eine feine Kalbskeule braten — und Schokoladenpudding muß es zum Nachtisch geben. Was meinst Du, ob ich mir ein neues Kostüm bei Schwendt kaufe — oder gleich zwei? Weißt Du, so ein famoses englisches Trotteurkostüm, wie ich mir schon immer gewünscht habe. Und dann noch ein weißes aus solch duftigem Stoff, wie Renates neues Gesellschaftskleid. Schwendt ist ja ziemlich teuer — aber man bekommt doch gleich etwas Fertiges."

„Natürlich, Kindchen, ein paar gute Kleider muß Du haben, es wird Zeit, daß Du mal was Ordentliches anzuziehen bekommst."

(Fortsetzung folgt.)

WTB. **Bern**, 29. April. Laut „Petit Parisien" [illegible] Violette ein Dekret auf **Einführung** [illegible] **Kohlenkarte** vor. Die Kohlenmengen sollen je nach den Gebieten Frankreichs und ihrem Reichtum an Wäldern und Torfgruben ausgeteilt werden. Delegierte der Bürgermeister der Armeezone haben in einer Zusammenkunft Violette ihre Wünsche bezüglich der besseren Verproviantierung mit Lebensmitteln und Kohlen auseinander gesetzt.

WTB. **Bern**, 28. April. Pariser Blätter melden: Der sozialistische Deputierte Compere Morel werde den Verproviantierungsminister sofort nach Zusammentreten der Kammer über die von seiner Verwaltung getroffenen durchaus unwirksamen Maßnahmen bezüglich der **Lebensmittel** interpellieren, deren Mangel im Lande die größten Schwierigkeiten bereite.

Spanisches U-Boot.

WTB. **Bern**, 28. April. Das erste spanische U-Boot „Isaak Peral" ist gestern in Cartagena in Begleitung des Kriegsschiffes „Estremadura" eingetroffen.

Kapitänleutnant Petz †.

Königsberg, 29. April. Kapitänleutnant Willi Petz aus Königsberg, der im Februar innerhalb 24 Stunden als U-Bootführer 52000 Tonnen feindlicher Handelsschiffe vernichtete, ist nach amtlicher der Familie zugegangenen Mitteilung gefallen.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Flieger.

WTB. **Berlin**, 29. April. Der in der Nacht vom 26. zum 27. April durchgeführte und bereits gemeldete Angriff deutscher Flieger auf französische Lager bei Breuil und Jonchery an der Aisne-Front hatte guten Erfolg. Starke Brände wurden bis in den Morgen hinein von der Front durch Erdbeobachtung festgestellt. Andere Geschwader bewarfen in der gleichen Nacht französische Truppen- und Munitionslager bei Mourmelon und Bouye mit 4200 Kgr. Bomben. Auch hier war die Wirkung recht zufriedenstellend. Ein feindlicher Flugplatz in der Gegend von Villeneuve wurde gleichfalls mit Bomben bedacht. Aufleuchtende feindliche Scheinwerfer griffen die deutschen Flugzeuge mit Maschinengewehrfeuer an. In gleicher Weise beschossen sie Richtungslichter, die unterwegs befindlichen Nachtgeschwadern des Gegners den Weg weisen sollten. Die feindlichen Flieger waren in dieser Nacht rege. Sie haben aber trotz vielfachem Bombenabwurf wenig Erfolg zu verzeichnen. Militärischen Schaden haben sie überhaupt nicht erzielt.

Der Krieg mit Amerika.

Die Wehrpflicht in Amerika.

WTB. **Washington**, 30. April. Senat und Repräsentantenhaus haben die Wehrpflichtvorlage (Konskriptionsbill) angenommen.

Der Senat nahm weiter mit 56 gegen 31 Stimmen ein Amendement an, das **Roosevelt** zur Aufstellung von 4 Divisionen Infanterie zum Dienst in Frankreich ermächtigt. (Also doch.)

Der Bruch mit Guatemala.

London, 29. April. (Privattel.) Dem Reuterschen Bureau wird aus Paris gemeldet, daß ein Telegramm aus Guatemala amtlich den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mitteilt.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 29. April. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmpatrouillen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonale-Passes, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 28. d. M. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt. **Flottenkommando.**

WTB. **Wien**, 30. April. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Von keinem Kriegsschauplatz sind besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia**, 29. April. (Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. 4. An der **Mazedonischen Front** von der westlichen Schleife der Cerna bis zum Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. An der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. — **Rumänische Front**: Geplänkel zwischen den Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt Tulcea; mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

Türkischer Bericht.

WTB. **Konstantinopel**, 30. April. (Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. April. **Irakfront**: Feindliche Kavallerieregimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Edhaufer vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 29. April schoß Hauptmann Schütz im Luftkampf ein achtes feindliches Flugzeug ab, das hinter unserer Linie abstürzte. Der feindliche Fliegeroffizier fiel verwundet in unsere Hand. — **Kaukasusfront**: Außer Patrouillenunternehmungen herrschte an der Front Ruhe. — **Sinaifront**: Am 27. April griffen die Engländer einen Teil unserer am See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompagnie Infanterie zur Verstärkung eingetroffen war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 Tote auf dem Kampffelde liegen. — An den anderen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Was unsere Feinde berichten.

Englischer Bericht.

WTB. **London**, 29. April. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 28. 4. Schwere Kämpfe zu unseren Gunsten fanden überall von der Scarpe bis Acerille statt. Wir nahmen Arleux-en-Echelle und feindliche Stellungen auf einer Front von über zwei Meilen nördlich und südlich des Dorfes. Wir machten auch nordöstlich von Gavrelle und am Westhang des Grönlands-Hügels zwischen Gavrelle und Roeux Fortschritte. Südlich der Scarpe gewannen wir nördlich von Monchy und Lepreux Gelände. Der Feind machte viele heftige Gegenangriffe mit starken Truppen und hatte durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste. Bei Roeux und Oppy hielt der starke Kampf an. Mehrere Hundert Gefangene wurden von uns während des Tages eingebracht. Gestern wurden drei deutsche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Ein viertes wurde durch Abwehrgeschütze heruntergeschossen. Ein feindlicher Beobachtungsballon wurde zerstört; drei unserer Flugzeuge werden vermißt.

WTB. **London**, 30. April. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 29. April. Nachts wurde ein starker Gegenangriff des Feindes auf unsere neuen Stellungen nördlich von Arleux in unserem Feuer zum Scheitern gebracht. Der Kampf dauert an verschiedenen Plätzen nördlich der Scarpe an.

WTB. **London**, 30. April. (Drahtber.) Zweiter englischer Heeresbericht vom 20. April. Wir eroberten morgens das feindliche Grabensystem südlich Oppy auf einer Front von einer Meile. Der Feind unternahm einen erfolglosen Gegenangriff. Wir machten seit gestern früh 976 Gefangene, darunter 16 Offiziere. Die letzte Nacht überraschten wir eine deutsche Abteilung südöstlich von Pentruct, wobei wir einige Leute töteten oder gefangen nahmen. 2 deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Drei der unsrigen werden vermißt.

Absetzung des französischen Oberkommandierenden?

BB. Berlin, 30. April. Der Lok.-Anz. berichtet aus Zürich: Die Mailänder „Italia" meldet die Absetzung des französischen Oberkommandierenden Nivelle. Eine zuverlässige Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor, doch lassen gewisse Anzeichen sie als wahrscheinlich erscheinen.

BB. **Lugano**, 29. April. Die „Times" brachte am Sonnabend eine Pariser Meldung, die von der Zensur gestrichen ist, aber so, daß man die Ueberschrift noch deutlich entziffern kann: General Nivelle wird des Kommandos enthoben. Ob diese Nachricht nun wahr ist, oder nicht, sie beweist jedenfalls, daß man in Frankreich mit dem Verlauf der Schlacht sehr unzufrieden sein muß. Daß die italienische Zensur die Nachricht gestrichen, scheint ihre Bedeutung zu erhöhen.

WTB. **Bern**, 30. April. Bei Besprechung des Ergebnisses der letzten Offensive an der Westfront geht Clemenceau im „L'homme enchaine" sehr heftig gegen die Heeresleitungen der Alliierten vor und stellt fest, daß die Einheitlichkeit der Aktion immer noch nicht verwirklicht sei. Clemenceau erklärt, jedermann wisse, daß die Sekundäroffensive der letzten Tage nur das Endziel einer viel größeren Offensive gewesen sei, deren Vorbereitung Hindenburg seinerzeit zu seinem Rückzugsmanöver veranlaßt hätte. Man müsse sich fragen, ob es notwendig gewesen sei, daß man angesichts der Unmöglichkeit einer Verfolgung des Feindes mit dem Kopf gerade gegen jene zwei Punkte anrannte, wo sich der Feind dank der besseren Stellungen und Verschanzungen alle Vorteile gesichert hatte. Der Rückzug Hindenburgs habe die französischen Pläne zum größten Teil vereitelt.

Provinzielles

* **Essen**, 29. April. Die Zeichnungen der Kruppschen Werksangehörigen auf die 6. Kriegsanleihe haben bei der Hauptkasse und dem Sparbüro der Gußstahlfabrik 7 Millionen Mark erreicht gegen 3,5 Millionen bei der 5. Kriegsanleihe. Die Zahl der Zeichner ist von 1750 auf 27 982 gestiegen.

* **Düsseldorf**, 28. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Diebstahls von Treibriemen in einem hiesigen industriellen Betriebe die vorbestraften Arbeiter Georg Wiegand und Otto Godusch zu 4½ und 4 Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Ernst Eißmann zu 3 Jahren Gefängnis. In dem Urteil wurde die Zunahme der Treibriemendiebstähle und die Betriebsstörungen hierdurch festgestellt. Es sei deshalb auch gegen den bisher noch unbestraften Eißmann auf eine so hohe Strafe erkannt worden.

* **Trier**, 27. April. 5 Aushelferinnen bei der hiesigen Postsammelstelle hatten Feldpostbriefe geöffnet und Serienansichtskarten gestohlen. Die Strafkammer erkannte auf 8 Monate 1 Woche, 3 Monate 3 Tage und zweimal auf je 3 Monate Gefängnis, weil die Angeklagten Beamteneigenschaft hatten.

* **Aachen**, 26. April. Der Kleinbahnmonteur Löhrer in Brand wurde nachts vor seiner Wohnung erstochen aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde sein Schwager festgenommen.

Aus aller Welt

— **Oldenburg**, 28. April. In Kayhausen erstickten 3 Kinder. — In Nordloh starben 2 Kinder nach dem Genuß von Schierlingswurzeln.

— **Berlin**, 30. April. Eine Verkäuferin in einem Schokoladengeschäft in Berlin, Friedrichstraße, hat die Verhaftung des Banknotenfälschers Max Born aus Erfurt veranlaßt, als er bei ihr einen falschen Zwanzigmarkschein wechseln wollte. Das Reichsbank-Direktorium hat der Verkäuferin für den durch ihre Entschlossenheit der Reichsbank und der Allgemeinheit geleisteten Dienst eine Belohnung von 1000 Mark ausgezahlt.

— **Berlin**, 29. April. Der Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes hat beschlossen, zur Verhütung eines ähnlichen Mißbrauchs, wie er mit der Fleisch-Selbstversorgung im letzten Winter getrieben worden sei, erneut eine Eingabe an die zuständigen Stellen zu richten und geeignete Vorschläge zur Behebung dieses Uebels zu unterbreiten.

— **Berlin**, 30. April. Bei einem Großfeuer in der Fabrik für Beleuchtungsgegenstände der Gebr. Israel in der Britzerstraße, das bedeutenden Schaden anrichtete, wurden 9 Personen schwer verletzt. Von 5 Arbeiterinnen, die in das Krankenhaus am Urban gebracht wurden, starben vier sehr bald nach der Ueberführung. Während der Löscharbeiten stürzte eine dicke Brandmauer ein, doch kam kein Feuerwehrmann zu Schaden.

— **Bremen**, 28. April. Aus Rücksicht auf sein Alter und nachdem er dem Norddeutschen Lloyd nicht weniger als 40 Jahre lang in den Verwaltungsgeschäften wertvolle Dienste geleistet hat, wird der gegenwärtige Präsident im Aufsichtsrat dieser großen Schiffahrtsgesellschaft, Konsul Fritz Achelis, von diesem verantwortungsvollen Amt zurücktreten, um es bis auf weiteres dem jetzigen Vizepräsidenten, Konsul H. A. Nolze, zu überlassen.

— **Wiesbaden**, 30. April. Das Präsidium der Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime wählte in seiner Sitzung am Dienstag, den 24. April, an Stelle des verstorbenen Begründers der Gesellschaft Kommerzienrat Baum, den Präsidenten der Handelskammer Wiesbaden Kommerzienrat Fehr-Flach zum Vorsitzenden der Gesellschaft und den Geheimen Kommerzienrat Dr. Kalle-Biebrich zum stellvertretenden Vorsitzenden.

— **Bern**, 29. April. Der Sonntag abend 5 Uhr von Landquart in Davos fällige Zug wurde beim Davos-See von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Bis jetzt sind acht Tote geborgen, darunter Frl. Emilie Irion aus Stuttgart.

WTB. **London**, 28. April. Das Munitionsministerium teilt mit: In einer Munitionsfabrik in Schottland sind gestern sechszöllige Granaten explodiert. 12 Personen, darunter 11 Frauen, sind verletzt worden. Drei verletzte Frauen sind inzwischen gestorben. Materialschaden wurde nicht angerichtet.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 1. Mai 1917.

Vor einem Jahre.

1. Mai 1916. Heftige Kämpfe an der Höhe „Toter Mann". — Abweisung italienischer Angriffe im Adamello-Gebiet.

:: **Befördert** wurde zum Leutnant d. L. der Vizefeldwebel der Landwehr Wilhelm **Schuster** von hier, zum Unteroffizier der Gefreite Ferdinand **Borell**, Sohn der Wwe. Bernhard Borell (Gasstraße).

:|: **Feuer** entstand gestern vormittag in dem Hause des Gastwirts Ketteler an der Schwanenstraße. Ein Teil des Dachstuhles, der Treppen und Flure wurde beschädigt. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt und alsbald gelöscht. Es ist ein Schaden von etwa 200 Mark entstanden.

„ **Spaziergänger erhalten keine Ausweise.** Ausweise zum Betreten der von heute an bekanntlich erweiterten Grenzzone werden nur an solche Personen ausgegeben, welche ein dringendes Bedürfnis dafür nachweisen. Spaziergänger werden sich also in Zukunft ihre Wege außerhalb der Grenzzone suchen müssen.

-:- **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** begeht heute der Obergütervorsteher Eckertz am hiesigen Bahnhof. Dem allgemein beliebten tüchtigen Beamten wurden von allen Seiten herzliche Glückwünsche entgegengebracht. Auf viele Jahre!

:: **Gastwirtschaftsgewerbe und Polizeistunde.** Der Verband der Berliner Gastwirte hatte sich mit einer Eingabe wegen Verlängerung der Polizeistunde an das Reichsamt des Innern gewandt. Darauf ist jetzt der Bescheid eingegangen, daß es sich nicht habe ermöglichen lassen, dem Wunsche des Verbandes wegen einer allgemeinen Verlängerung der Polizeistunde Rechnung zu tragen, da auf eine möglichst umfangreiche Kohlenersparnis nach wie vor Bedacht genommen werden müßte. Eine allgemeine Hinausschiebung der Schließung der Gast- und Schankwirtschaften würde, abgesehen von dem dadurch bedingten größeren Kohlenverbrauch, insbesondere auch einen längeren Betrieb der öffentlichen Verkehrsanstalten nach sich ziehen müssen, was im Interesse der Kohlenersparnis nicht angängig sei.

WTB. **Der 7-Uhr-Ladenschluß bleibt.** Der Bundesrat hat davon Abstand genommen, die geltenden Bestimmungen über den 7-Uhr-Ladenschluß für die Dauer der Sommerzeit aufzuheben. In der Bundesratssitzung vom 26. April ist lediglich eine Ergänzung der Bestimmungen in § 2 der Verordnung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 1. Dezember 1916 dahin beschlossen worden, daß Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als Haupterwerbszweig betrieben wird und denen infolgedessen gestattet ist, über 7 Uhr abends bezw. (an den Sonnabenden) 8 Uhr abends hinaus offen zu halten, untersagt wird, in diesen Verkaufsstunden andere Waren als Nahrungsmittel oder Zeitungen zu verkaufen. Damit ist insbesondere den Klagen von Zigarren- und Tabakhändlern entgegengekommen worden die sich dadurch benachteiligt fühlten, daß in Stunden, in denen sie selbst ihre Geschäfte geschlossen hatten, Lebensmittel- und Zeitungshändler Tabakfabrikate feilbieten konnten.

:: **Liebern**, 30. April. Im Missionshause zu Steyl starb am 26. April 1917 die Missionsschwester Bertilla, geborene Theodora Becking aus Liebern bei Werth nach einem aufopferungsvollen Leben im 29. Lebensjahre und im 6. ihres Ordenslebens. Sie ruhe in Frieden!

Aus Borken u. Umgegend.

Borken, 1. Mai 1917.

Kreistagssitzung.

Auf dem Kreistage am Samstag wurden zunächst die neugewählten bezw. wiedergewählten Mitglieder in ihr Amt eingeführt und sodann folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, zur Leistung der ferner erforderlichen Kriegsfamilien-Unterstützungen eine Anleihe bis zur Höhe von 2 000 000 Mark gegen angemessenen Zinsfuß bei der Kreissparkasse Borken oder einem anderen Geldinstitute aufzunehmen. Die Anleihe soll aus den vom Reiche zu erstattenden Geldern gedeckt werden. Wegen Aufbringung der Zinsen und Tilgung des etwa noch verbleibenden Restbetrages wird das Weitere dem Kreisausschusse überlassen. Mit Rücksicht auf die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 20. April, wonach die bisherigen erhöhten Unterstützungsbeträge auch vom 1. Mai d. J. ab bestehen bleiben, hat die Kreisvertretung die Höhe der Anleihe von 1 000 000 auf 2 000 000 Mark erhöht. 2. Die Kreisvertretung beschloß einstimmig: Für die Kreiskommunalverwaltung wird eine zweite Kreisausschuß-Sekretär-Stelle errichtet. Das Diensteinkommen der Stelle wird nach denselben Grundsätzen festgesetzt, wie dieses für die unmittelbaren Staatsbeamten und zwar bei den Kreissekretären geregelt ist. Das Gehalt für das Rechnungsjahr 1917 soll aus dem Fonds für Bürohilfe (Titel 9 Pos. 7 des Etats) und vom Rechnungsjahr 1918 ab in den Haushaltsplan eingestellt und wie die übrigen Kreisabgaben aufgebracht werden. Der Kreistag beschließt den Kreisausschuß-Sekretär Ferber in Anerkennung seiner langjährigen gewissenhaften Tätigkeit zum Ober-Sekretär zu ernennen, und ersucht gleichzeitig den Kreisausschuß wegen Bewilligung einer besonderen Sonderzulage dem Kreistage Vorlage zu machen. 3. Versorgung des Kreises mit Elektrizität. Der Kreistag beschließt, den Betrag von 3000 Mark für eine gemeinsame Geschäftsstelle der an das Elektrizitätswerk Westfalen, Aktien-Gesellschaft, angeschlossenen Kreise zur Verfügung zu stellen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, über den Beitritt des Kreises Borken zu dieser Geschäftsstelle und über die Aufbringung und die Verwendung des Geldes nähere Bestimmungen zu treffen. 4. Als Schiedsmann zur Sühnung bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten für den Bezirk Holtwick-Liedern für die Kalenderjahre 1917, 1918 und 1919 wurde der Buchhalter Herr Schmeinck in Holtwick gewählt.

Kriegswirtschaftliches.

Verteilung von Puddingpulver.

In die behördliche Nährmittelverteilung sind jetzt auch die Puddingpulver einbezogen. Diejenigen Puddingpulverfabriken, die durch Vermittlung der Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier mit Rohstoffen beliefert werden, dürfen das von ihnen hergestellte Puddingpulver, mag es aus den behördlich gelieferten oder aus anderen Rohstoffen hergestellt sein, nur an die mit der Verteilung der Nährmittel betrauten Stellen nach den Weisungen der Reichsverteilungsstelle und unter den von ihr vorgeschriebenen Bedingungen abgeben. — Irgendwelche sonstigen Lieferungen (an Privatpersonen, an Groß- und Kleinhändler, an Werkskantinen, Anstalten usw.) dürfen diese Fabrikate nicht mehr ausführen. Die Verteilung der Puddingpulver erfolgt ebenso wie die der anderen Nährmittel nach einem allgemeinen Verteilungsschlüssel durch die Kommunalverbände (Städte, Landkreise usw.) Inwieweit die Kommunalverbände bei der Unterverteilung den Handel, die Konsumvereine, die Apotheken usw. heranzuziehen, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab und ist daher dem Ermessen der Kommunalverbände überlassen. Ueber Anträge auf Berücksichtigung bei der Puddingpulver-Verteilung entscheiden hiernach die Kommunalverbände. Bestellungen bei den Fabriken der obenbezeichneten Art oder Anträge bei den behördlichen Zentralstellen sind zwecklos.

Die Regelung ist also dieselbe wie hinsichtlich der Suppenwürfel und losen Suppen. Eine Beschlagnahme der Puddingpulver hat ebensowenig stattgefunden, wie eine Beschlagnahme der Suppenfabrikate. Den nicht behördlich belieferten Fabriken sind hinsichtlich des Absatzes ihrer Erzeugnisse keinerlei Beschränkungen auferlegt, doch dürften solche Fabriken heute wohl kaum noch über die zur Herstellung von Puddingpulvern oder Suppenwaren erforderlichen Rohstoffe verfügen oder sich solche zu verschaffen in der Lage sein.

Die Erweiterung der Gerstenanbaufläche — eine verfehlte Spekulation.

Aus vielen Gegenden kommt die Nachricht, daß Landwirte ihre Gerstenanbaufläche ohne zwingenden Grund auf Kosten anderer Früchte erweitern, und daß auch Landwirte zum Gerstenanbau übergehen wollen, die bisher überhaupt keine Gerste angebaut hatten. Darin liegt, soweit für Gerste weniger geeignete Böden in Frage kommen, eine Gefahr für unsere künftige Volksernährung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Gerste hinsichtlich des Preises und der Ablieferungspflicht ihre bevorzugte Stellung vor dem Hafer im neuen Wirtschaftsjahre nicht behalten wird.

Neueste Telegramme.

Der türkische Großwesir in München.

WTB. **München**, 30. April. (Drahtber.) Der türkische Großwesir Talaat Pascha traf mit Gefolge hier ein. Der König, der ihn auf dem Bahnhof begrüßte, überreichte ihm den Hubertusorden.

Die Neutralität Brasiliens.

WTB. **Genf**, 30. April. (Drahtber.) Einer Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur aus Paris zufolge erklärte Brasilien in dem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Neutralität.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am 28. April entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikdirektor

Heinrich Fischer

In tiefer Trauer:

Frau Lina Fischer geb. Lang,
Dr. Bernhard Fischer, Prof. an d. Univ. Frankfurt,
Hedwig Schmelzer geb. Fischer,
Rudolf Fischer, Ltn. d. R. z. Zt. i. Felde,
Hermann Fischer, Gutsinspektor,
Klara Fischer geb. Wasels,
Karl Schmelzer, Reg.-Baumeister, Hauptm. d. R. z. Zt. i. Felde,
Henriette Fischer geb. Hünemeier,
Charlotte Schlange als Braut
und 7 Enkel.

Stollberg (Rhld.), Bocholt, den 30. April 1917.

Das Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Mittwoch vormittag 7¾ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche in Bocholt. Die Beerdigung um 10 Uhr vom Bahnhofe aus.

Du kehrst nicht heim — ich klage nicht;
Ich wart' voll Demut im stillen
Bis zum eigenen Tod, bis zum jüngsten Gericht,
Und füge mich Gottes Willen.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

der Musketier

Heinrich Tielemann

Res.-Inf.-Regt. 99, 3. Komp.,

in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für's Vaterland im Alter von 21 Jahren gestorben ist.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die tiefbetrübte Mutter,
Geschwister und Angehörigen.

Bocholt, Biemenhorst, Gladbeck, westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, den 1. Mai 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag abend ½6 Uhr unsern guten, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Hübers

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 18½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seele des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rheine und Ahaus, 30. April 1917.

Die hl. Seelenmesse ist am Donnerstag morgen um 7¾ Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt.
Luftkurort Cleve bei nervösen Angst- und Zwangsleiden fachärztl. seelische Behandlg. Prosp. gr.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Schluss

der Erneuerung zur 5. Klasse am Mittwoch, dem 5. Mai, abends 6 Uhr.

Isert,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Osterstraße 69.

Ein Mädchen

von 14 Jahren sucht Stellung auf dem Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kriegsbeschädigter

(im bes. Laz.) sucht **Beschäftigung** auf kaufmänn. Kontor oder Bureau.
Angebote unter **A B 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, der schon ein Jahr in der Lehre war, wegen Einberufung seines jetzigen Meisters eine Stelle als

Bauschreiner-Lehrling.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Platzarbeiter

gesucht.
Ant. Mayland.
Sägewerk.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebt Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den **Vorlag der Vermiet.- u. Verkaufszentrale Köln a. Rh.**, Friesenplatz 16.

Eine kleine

Wohnung

zu vermieten.
Näheres **Ostmauer 56.**

Eine kleine

Wohnung

mit Gas- und Wasserleitung zu vermieten.
Brückstraße 3.

Junges Ehepaar sucht für sofort

möbl. Schlafzimmer und Küche

mit Kochgelegenheit.
Offerten unter **A. 1000** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Fabrikanten

Johann Vagedes

findet statt am Mittwoch, dem 2. Mai, morgens ½9 Uhr in der St Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Unterstützungen für Kriegerfamilien für die erste Hälfte des Monats Mai finden statt:

Dienstag, den 1. Mai d. Js.,

für die Nummern	1— 200 von	8—9	Uhr	vorm.
	201— 400 „	9—10	„	„
	401— 600 „	10—11	„	„
	601— 800 „	11—12	„	„
	801—1000 „	2—3	„	nachm.
	1001—1200 „	3—4	„	„
	1201—1400 „	4—5	„	„

Mittwoch, den 2. Mai d. Js.

für die Nummern	1401—1600 „	8—9	Uhr	vorm.
	1601—1800 „	9—10	„	„
	1801—2000 „	10—11	„	„
	2001—2200 „	11—12	„	„
	2201—2400 „	2—3	„	nachm.
	2401—2600 „	3—4	„	„
	2601 Schluß „	4—5	„	„

im Lokale des Stadtbauamtes über dem Spritzenhause.

Bocholt, den 28. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fischverkauf.

Heute morgen von 9 Uhr an sind auf dem Wochenmarkt

frische Fische

in verschiedenen Preislagen zu haben. Die Preise sind an der Ware sichtbar angebracht.

Bocholt, den 1. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Impfung für die Erst- und Wiederimpflinge der Gemeinde Holtwick findet am 5. Mai cr., nachm. 5¾ Uhr, in der neuen Schule in Hemden und die Wiederimpfung ebendaselbst am 12. Mai cr., nachm. 5¼ Uhr, statt.

Bocholt, den 30. April 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schutzpockenimpfungen für das Amt Rhede finden am Mittwoch, dem 2. Mai 1917, nachmittags von 5—6 Uhr in der Schule zu Rhede statt.

Die Impfung erfolgt unentgeltlich. Sie ist das wirksamste Mittel, um sich vor Pockenerkrankungen zu schützen. Deshalb wird dringend anempfohlen, sich der Impfung zu unterziehen.

Rhede, den 28. August 1917.

Der Amtmann.

Amt Rhede.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung für die erste Hälfte des **Monats Mai ds. Js.** erfolgt bei der Gemeindekasse am **Dienstag, dem 1. Mai ds. Js.** vormittags in den üblichen Stunden.

Die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung wird auf **den 2 Mai ds. Js.** vorm. von 11—12 Uhr verlegt.

Rhede, den 30. April 1917.

Die Gemeindekasse:
Kemmann

Wir suchen für die Reißmaschinen sofort

Arbeiterinnen und Arbeiter

zu erhöhten Löhnen. Ebenso einige starke Arbeiter zum Ballenpressen.

Reißerei der Kriegshadern A.-G.,
Industriestraße 148/149.

Sol- und Thermalbad Königsborn

Eisenbahn: Unna B. M. und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Badebetriebszeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurereiche Bäder, Inhalationen, Licht- u. Luftbad
Gradierwerke. Kurpark. Lawn-Tennisplätze. Konzerte.

Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen.

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw.
Vom 15.—31. Mai und ab 1. Sept. gelten um rd. 20% ermäß. Bäderpreise.
Billige Verpflegungs- u. Bäderpreise, Auskunft, Badeschrift u. Wohnungsverzeichnis unentgeltlich d. die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Die Rechtsschutzstelle

des kath. Frauenbundes

erteilt Frauen und Mädchen jeden Standes und jeder Religion **unentgeltlich Rat und Auskunft** über: Dienstboten- und Mietrecht, Schuldforderungen, Kauf- und Leihvertrag, Ehestreitigkeiten und eheliches Güterrecht, Testaments- und Erbschafts-Angelegenheiten, Vormundschafts- u. Unterhaltspflicht, Invaliden-, Kranken-, Unfall- und Angestelltenversicherung u. s. w., **besonders auch in allen Angelegenheiten der durch den Krieg entstandenen Rechtsfragen,** über die hier bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen. **Sprechstunden: Mittwochs 6—8 Uhr Langenbor-**[illegible]

Das Atelier ist für diese Woche wegen dringender Arbeit nur bis nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Photographisches Atelier
Nordstraße 8.

Photographische Apparate

Platten	Papiere	Films
Schalen	Kopierrahmen	Stative
Kassetten	Kopier-Apparate	Klammern
Tonbäder	Entwickler	Verstärker

Photograph. Lehr- und Handbücher.
Uebernahme photograph. Arbeiten.
Dunkelkammer zur freien Benutzung!
Versand nach auswärts prompt.

Drogerie Bruns
Fernruf 192 **Bocholt i. W.** Nordstr. 22

Das Messbuch der hl. Kirche

von **P. Anselm Schott**

in verschiedenen Einbänden wieder vorrätig.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Elektr. Motor,
A. E. G., 5 PS., 220/380 Volt leihweise abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zahle gute Preise für

Kontrollkassen.

Offerten unter J. F. 6697 an Rudolf Mosse Berlin SW. 19.

Hohlsäume
Ihr Kleider u. Wäsche liefert in kürzester Frist
Elisabeth Weglage,
Münster i. W., Frauenstr. 41.
Tel. 1770.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Lothringerstr. 1.

PIANOS

und FLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Kath. gewerblicher Gehilfinnen-Verein.

Dienstag, den 1. Mai, abends 9 Uhr:

Gesangstunde.

Die Mitglieder der Gesangabteilung mögen recht zahlreich erscheinen.

Der Präses.



Habe zu verkaufen:

1 trag. Fuchsstute,	5	jährig.
1 braune Stute,	3	„
1 schwarze Stute,	5	„
1 Doppelpony,	12	„

Tausche auch gegen Wallache, Pferde Rh.-Belg. und fehlerfrei.

Heinr. Kleinpaß jr.,
Mehr, Stat. Mehrhoog, Klüsenhof.

Kaufe Kälber

zu den gesetzlichen Höchstpreisen.

Arthur Landau,
Viehhandlung, Rhede.

Ein rotbraunes

Mutterkalb

zu verkaufen.
Heinrich Volmering.
Lowick, Gut Nakotte.

Am Sonntag nachmittag auf der Chaussee von Dingden nach Ringenberg eine **goldene**

Damenuhr

gefunden.
Näheres in der Geschäftsstelle

Von Rhede, Marktplatz, bis Borken ein ledernes

Zigarren-Etui

verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung in der Geschäftsstelle dieser [illegible]